

**Zeitschrift:** Heimatkunde Wiggertal  
**Herausgeber:** Heimatvereinigung Wiggertal  
**Band:** 66 (2009)

**Artikel:** Lesegesellschaft zum "Schlüssel" in Willisau  
**Autor:** Schwyz, Pius  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-718934>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

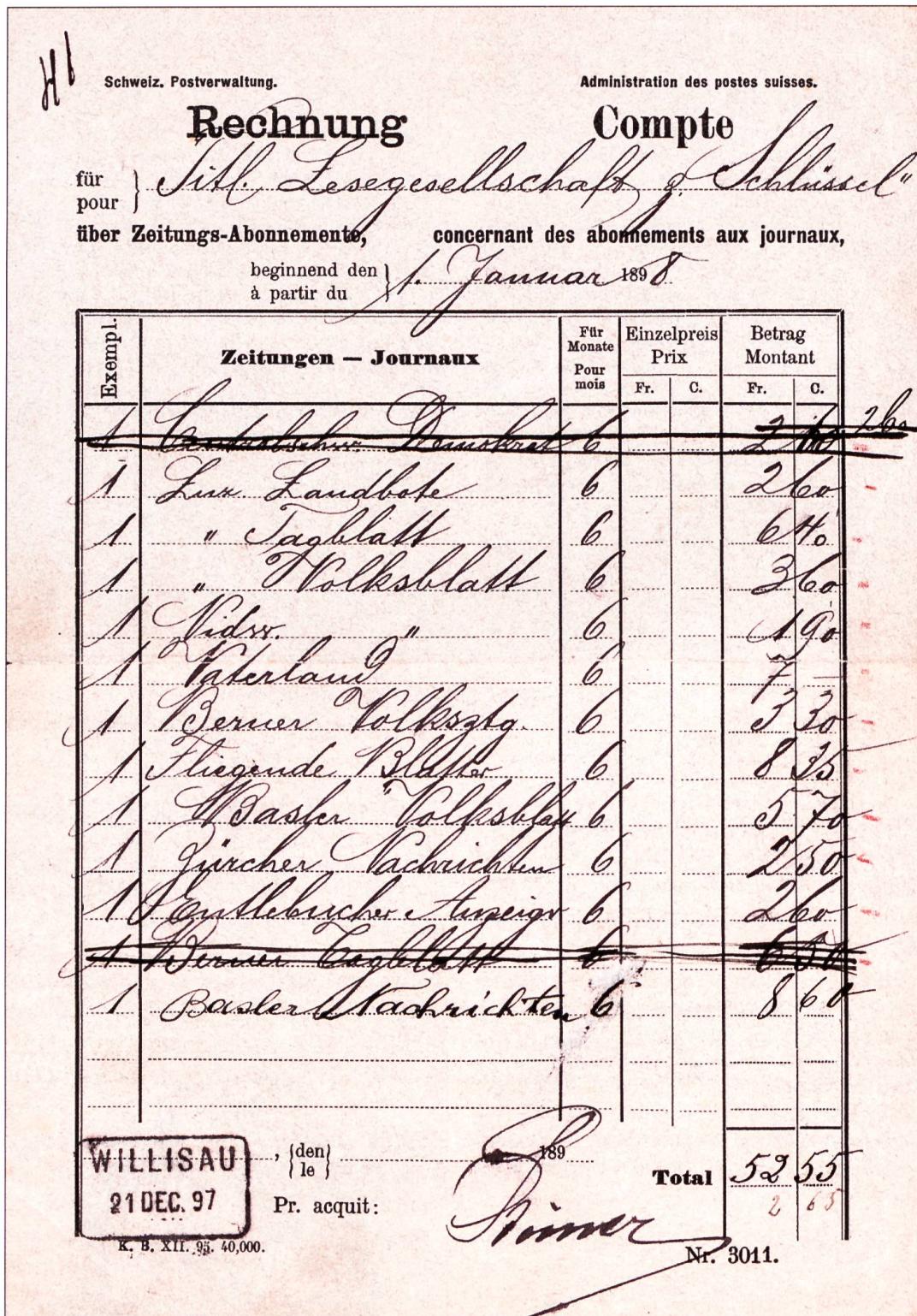
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Für jeweils sechs Monate wurden die Zeitungen ausgewählt und vom Postbüro Willisau in Rechnung gestellt. Foto: Pfarrarchiv Willisau

# Lesegesellschaft zum «Schlüssel» in Willisau

*Pius Schwyzer*

Im Dezember 1873 beschlossen einige führende konservative Bürger von Willisau, einen Lesezirkel zu gründen. Am 6. Januar 1874 fand im Gasthaus Schlüssel die erste Vereinsversammlung statt. Unter den 13 Anwesenden waren Juristen, Geistliche, Lehrer und Kaufleute. Der Arzt Dr. Josef Röösli wurde zum Präsidenten gewählt. Oberrichter Dr. Alois Sigrist übernahm das Kassieramt und Lehrer Jakob Meier das Aktuarariat. «Schlüssel»-Wirt Jost Barth wurde Archivar.

Die Versammlung stimmte dem Statutenentwurf zu. Der Zweckparagraph lautete: «Es bildet sich eine Lesegesellschaft zum Schlüssel in Willisau zum Zwecke der Haltung von politischen, politisch-religiösen, illustrierten und humoristischen Zeitschriften, welche von der Gesellschaft mit Stimmenmehrheit hiefür bezeichnet werden.»

Der Jahresbeitrag betrug anfänglich fünf Franken. Für das erste Halbjahr bestellte man folgende Zeitungen: Vaterland (Luzern), Luzerner Tagblatt (Luzern), Luzerner Landbote (Sursee), Nidwaldner Volksblatt (Stans), Der Eidgenosse (Luzern), Der Bund (Bern), Germania (Berlin), Illustrirte Zeitung (Leipzig), Fliegende Blätter (München).

Nach 26 Jahren, am 10. Januar 1900, löste sich der Verein wieder auf.

## Lesegesellschaften

Im 19. Jahrhundert waren die Lesegesellschaften wichtige Informations- und Gesprächszentren. Sie waren eine Art Vorläufer der Parteien oder wurden später deren Ideenlieferanten. Oft prägten einzelne Berufsgruppen das Vereinsleben, zum Beispiel Juristen, Geistliche, Lehrer oder Ärzte. Mit den Jahren verloren die Zirkel ihre angriffige und auflehrende Denkart und verwandelten sich oft in gesellige Clubs. Wenn die politische Situation sich wieder verschärfte, entstanden da und dort neue Zirkel, die sich intensiv mit Staatsverfassungen, Gesetzen, Verordnungen oder Wahlen auseinandersetzten.

Die erste Lesegesellschaft in unserem Kanton wurde 1786 in Luzern gegründet. Ihre Mitglieder gehörten zur Bildungselite und versuchten, die neuzeitlichen Freiheits- und Aufklärungsideen in Luzern zu verbreiten. In den Neunzigerjahren des 18. Jahrhunderts bestand auch im Entlebuch eine ähnliche Vereinigung, der nebst vier Laien sieben katholische Geistliche und sieben reformierte Pfarrer aus dem Emmental angehörten. Eines ihrer Ziele war die Schaffung einer Wanderbibliothek. Im Dezember 1825 gründeten in Sursee dortige Exponenten der Oberschicht eine Lesegesellschaft, die zeitweilig über fünfzig Mitglieder zählte. Die Lesegesellschaften trugen wesentlich zur Verbreitung von Büchern, Zeitungen

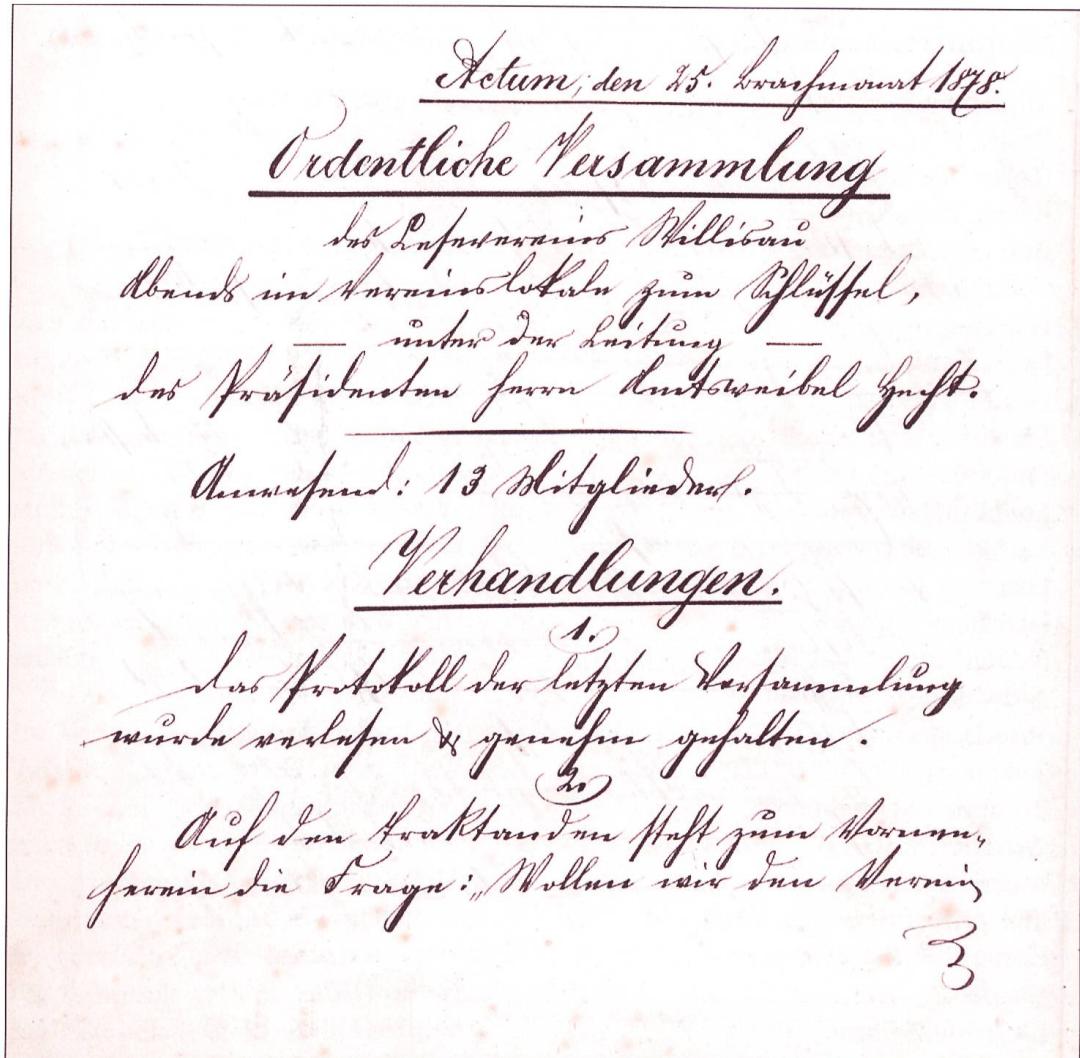
und Zeitschriften bei. Sie beschafften sich die gewünschte Literatur, meist Zeitungen und Zeitschriften, und legten diese in Vereinslokalen auf oder liessen sie zirkulieren. Die Vereinsbezeichnung «Lesezirkel» weist demnach auf die interne Organisation hin.

### Lesezirkel zum «Schlüssel»

Die Lesegesellschaft in Willisau war eine späte Frucht dieser Bewegung, die in den Zentren Europas begonnen hatte. Nur zögerlich und abgeschwächt schwäpften neuzeitliche Ideen auch nach Willisau über. Die mehrheitlich landwirtschaftlich geprägte und konservativ denkende Bevölkerung stand modernem Gedankengut eher skeptisch gegenüber. Aufgeschlossene Vermittler gab es dennoch. Das waren zum Beispiel die Juristen, die Geistlichen, die Ärzte und die Mittelschullehrer (1865 war die Mittelschule eröffnet worden). Sie alle hatten in Städten studiert; sie interessierten sich für die junge Demokratie, sie setzten sich mit technischen, sozialen und kirchenpolitischen Fragen auseinander und dachten überraschend global. Die Mitglieder des neuen Vereins wollten sich mit Hilfe der damaligen Printmedien über Zeitfragen informieren, um darüber debattieren zu können. Dem politischen Gegner begegnete man meist offen und tolerant und suchte zum Beispiel gelegentlich den Kontakt mit dem libe-

ralen Komitee. Die Willisauer Lesegesellschaft war eine Art Forum gemässigt konservativer Bürger aus der staatsloyalen bildungsbürgerlichen Oberschicht. Radikalen Forderungen stand der Verein aber skeptisch gegenüber. Das letzte Viertel des 19. Jahrhunderts war für die Schweiz und für Willisau eine äusserst bewegte Zeit. Als Hinweise seien erwähnt: Industrielle Revolution; verändertes soziales Bewusstsein; Revision der Bundesverfassung (1874) mit den sogenannten Konfessionellen Ausnahmearthikeln betreffend Klostergründungen, Jesuitenverbots und Begrenzung der Bistümer; verschärzte Gegensätze zwischen Kirche und Staat; 1892 erster konservativer Bundesrat (Josef Zemp); 1872 Eröffnung einer Zwingerei in Willisau; 1887 erscheint zum ersten Mal der «Willisauer Bote»; 1872–1882 Bau des Gotthardtunnels; 1895 Eröffnung der Eisenbahn Wolhusen–Huttwil; Auswanderungen nach Amerika.

Die Tätigkeit der Lesegesellschaft Willisau veränderte sich im Verlauf der Jahre immer wieder. Das Leseangebot diente zwar allen und weitete das Blickfeld. Doch einige Mitglieder fragten an den Versammlungen, ob man sich nicht vermehrt für die öffentlichen Belange einsetzen sollte. Sie schlugen vor, eine gemeinnützige Gesellschaft zu gründen. So könnte man zum Beispiel besser die Gründung einer Bibliothek, eines Kinderasyls oder eines Amtsspitals fördern. Weil sich die Vereinsmitglieder über das



Protokoll der Sitzung vom 25. Brachmonat (Juni) 1878.

Foto: Pfarrarchiv Willisau

schlechte Abschneiden der Willisauer Burschen bei den Rekrutenprüfungen ärgerten, wollten sie sich auch für gute Schulen einsetzen. Die eher langatmigen Diskussionen belebten den Verein nur für kurze Zeit. Sie zeigten aber auf, dass die Lesegesellschaft keine direkte öffentliche Wirksamkeit hatte. Erst Jahre später sollten einige ihrer Ideen realisiert werden: Gründung des Kindergartens und Errichtung der Pfarrbibliothek.

### Die Zeitungen

Meist entschied die Generalversammlung, welche Zeitungen für das kommende Halbjahr zu abonnieren seien. Konnte man sich nicht einigen oder wurden die Voten zu langwierig, erhielt der Vorstand die Kompetenz, die Auswahl zu treffen. Der Präsident beauftragte darauf den Postverwalter, die Abonnemente bei den Verlagen zu bestellen. Das war für die damalige Zeit eine erstaunliche Dienstleistung der

<b>Abonnierte Zeitungstitel</b>	<b>Verlagsort (Erscheinungszeit)</b>
Allgemeine Schweizer Zeitung	Basel (1875–1902)
Basler Grenzpost	Basel (1870–1891)
Basler Nachrichten	Basel (1856–1977)
Basler Volksblatt	Basel (1873–1982)
Berner Volkszeitung	Herzogenbuchsee (1860–1998)
Centralschweizer Demokrat	Luzern (1893–1920)
Der Bund	Bern (seit 1850)
Der Demokrat	Willisau (1878–1882)
Der Eidgenosse	Luzern (1831–1917)
Die Ostschweiz	St. Gallen (1873–1997)
Entlebucher Anzeiger	Schüpfheim (seit 1879)
Erziehungsfreund	Schwyz (1876–1889)
Katholische Missionen	Unbekannter Verlag (?)
Luzerner Landbote	Sursee (1877–1995)
Luzerner Tagblatt	Luzern (1863–1991)
Neue Zürcher Zeitung	Zürich (seit 1780)
Nidwaldner Volksblatt	Stans (1867–1991)
Vaterland	Luzern (1871–1991)
Weinländer	Wülflingen (1876–1960)
Zürcher Nachrichten	Zürich (1896–1904)
Zürcher Post	Zürich (1892–1895)
Augsburger Postzeitung	Augsburg (1822–1935)
Der Arbeiter	München (1890–1934)
Fliegende Blätter	München (1845–1944)
Germania	Berlin (1870–1938)
Illustrierte Zeitung	Leipzig (1843–1943)
In's Wespennest!	München (1881–1883)
Kölnische Volkszeitung	Köln (1869–1887)
Über Land und Meer	Stuttgart (1859–1923)

Postverwaltung. Der Briefbote brachte die Zeitungen bis am Abend des Erscheinungstages. Ärger gab es, wenn die Tageszeitungen erst am folgenden Tag eintrafen.

Der Verein wählte eine bunte Vielfalt von Zeitungen aus [1]. Auf der Liste, die jeweils 10 bis 15 Titel umfasste, standen die Zeitungen aus dem Kanton Luzern und eine humoristische Zeitung aus Deutschland. Wählerisch war man bei

den ausserkantonalen Blättern, die oft gewechselt wurden. Die Bedürfnisse waren sehr unterschiedlich. Mit grossen Worten forderten einige Vereinsmitglieder illustrierte Zeitungen, während andere lieber anspruchsvollere oder sogar fremdsprachige Titel wünschten. Immer aber fühlte sich der konservative Verein verpflichtet, jene Erzeugnisse besonders zu unterstützen, die der eigenen Weltanschauung nahe waren. Das hinderte sie keineswegs, zum Beispiel für einige

Zeit die freisinnige «Neue Zürcher Zeitung» oder den «Centralschweizer Demokrat» (ein Blatt der Sozialdemokraten) zu abonnieren. Damals gab es in Willisau keinen Kiosk [2], und in den Gaststuben lagen neben den lokalen höchstens noch kantonale Zeitungen auf. Begreiflich, dass es die gebildeten Bürger lockte, viele fremde Blätter kennen zu lernen

Im Verlauf der Jahre fanden die in der Tabelle links aufgeführten Zeitungen für kürzere oder längere Zeit den Weg nach Willisau.

Die Abonnementspreise für die Tageszeitungen betragen für ein Jahr 14 bis 20 Franken. Heute kostet ein entsprechendes Jahresabonnement über 300 Franken. Zu beachten ist aber der Geldwert. 1881 kostete ein Paar Holzschuhe für Kinder Fr. 1.80, eine Schürze ein Franken und ein Sarg neun Franken. Diese Vergleiche zeigen auch, dass der Jahresbeitrag für die Mitglieder der Lese gesellschaft mit vier bis fünf Franken recht hoch gewesen ist.

### «Fliegende Blätter»

Treue Leser fand die humoristische Zeitschrift «Fliedende Blätter». Auch die alten Nummern waren begehrt. Wenn am Ende des Jahres die alten Zeitungen unter den Mitgliedern des Lesezirkels versteigert wurden, fanden die «Fliedenden Blätter» immer Käufer. Vielleicht waren

die Frauen und die Kinder zu Hause für die Lektüre dankbar.

Das humoristisch-satirische Wochenblatt umfasste lange Zeit bloss acht Seiten, brachte aber höchst amüsante Witzzeichnungen, Karikaturen, Humoresken und Witze. Es erschien von 1845 bis 1944 in München.

### «Illustrierte Zeitung»

Während kurzer Zeit fand diese Zeitung im Willisauer Lesezirkel ihre Liebhaber. Sie war die erste reich illustrierte Zeitung in Deutschland und erschien in Leipzig von 1843 bis 1943. Zum Inhalt gehörten Theater, Mode, Kunst, Musik, Technik, Politik und gesellschaftliches Leben. Die zahlreichen Abbildungen waren für jene Zeit einmalig.

### «Über Land und Meer»

Diese illustrierte Zeitung erschien von 1859 bis 1923 in Stuttgart und war Konkurrentin der «Illustrirten Zeitung» (siehe oben), die in Leipzig verlegt wurde.

### «Centralschweizer Demokrat»

Der «Centralschweizer Demokrat» erschien ab 1893 als erste sozialdemokratische Zeitung in Luzern. Da – wie oben bereits erwähnt – die Lesegesellschaft im Januar 1900 aufgelöst wurde, fand dieses Blatt nur kurze Zeit seine Leser in Willisau.



*Titelseite der satirischen Zeitschrift «Fliedende Blätter», Nr. 2373, 1892.*

*Foto: Bibliothek der Universität Heidelberg*



Kopf der «Leipziger Illustrirte Zeitung».

Foto: Wikipedia

## Das Vereinsleben

Die Mitglieder der Lesegesellschaft suchten individuell oder in Gruppen das Lesezimmer im Gasthaus Schlüssel auf, um dort nach Lust und Laune in den abonnierten Zeitungen zu lesen und über kulturelle und politische Geschehnisse zu diskutieren. Der Wirt war grosszügig, er verlangte für das Lokal keinen Zins. Er schätzte die regelmässigen Gäste, die gerne Bier oder Wein konsumierten und während der Fastnachtszeit einen geselligen Abend veranstalteten, an dem gegessen, getrunken, getanzt und gesungen wurde. Während einiger Jahre fanden sich die Mitglieder an den Mittwochabenden zu einem ungezwungenen Treffen ein. Die Zeitungen blieben dann liegen, die Jasskarten wurden gemischt oder die Schachbretter bereitgelegt. Gelegentlich traf man sich auch zu wissenschaftlichen Vorträgen, die von Vereinsmitgliedern gehalten wurden. Die Gesellschaft zählte 20 bis 30 Mitglieder. Wer Mitglied werden wollte, musste sich schriftlich bewerben. Über

die Aufnahme entschied jeweils die Generalversammlung. Auch die Rücktritte mussten schriftlich erklärt und anschliessend genehmigt werden. Die Statuten schrieben vor, dass das Vereinslokal im Gasthaus Schlüssel täglich geöffnet sein solle, im Sommer von 7 bis 23 Uhr, im Winter von 8 bis 23 Uhr. Wie rege dieses Angebot genutzt wurde, ist nicht bekannt. Immerhin lagen, wie bereits erwähnt, stets zehn bis zwölf Zeitungen auf. Im Verlauf der Jahre veränderte sich das Vereinsleben immer wieder. Der Vorstand war weitgehend für die Aktivitäten verantwortlich. An den Generalversammlungen ereiferten sich dennoch viele und brachten neue Vorschläge ein. So einigte man sich ein paar Mal darauf, einen Vereinsausflug durchzuführen. Fast jedes Jahr wurde ein Fasnachtsabend gestaltet, zu dem auch Aussenstehende eingeladen wurden. Man genoss ein Abendessen und liess sich unterhalten. Organist Josef Lampart setzte sich ans Klavier und begleitete Musikanten und Sänger. Er stellte nachträglich Rechnung für das

## Mitgliederverzeichnis, Januar 1891, 32 Mitglieder

Barth Jost, Kassaverwalter  
Bisang, Amtsweibel, Weibel  
Bucher Leonz, „Schlüssel“-Wirt,  
Archivar  
Dahinden Isidor, Arzt  
Furrer Theodor, Lehrer  
Galliker Josef, Baumeister  
Gehrig Kaspar, Handelsmann  
Häfliger Eduard, Gerichtsschreiber  
Häfliger Hermann, Kassagehülfe  
Hartmann Johann, Lehrer  
Hecht Sales, Uhrmacher  
Herzog Georg, Vikar  
Hochstrasser Kandid, Nationalrat  
Ineichen Hans, Fürsprech  
Kaufmann Josef, Wachtmeister  
Kiener Jakob, Bäcker  
Koller Jakob, Fürsprech  
(Wegzug Mai 1891)  
Korner Longin, Statthalter  
Kreiliger Roman, Handelsmann  
Lampart Josef, Organist  
Meyer Franz, Gemeindeammann  
Meyer Robert, Kupferschmied  
Meyer Xaver, Botenweibelsubstitut  
Müller Josef, Pfarrer und Kammerer  
Müller Jakob, Schneidermeister  
Müller Alois, Gemeindeschreiber  
Peter Robert, Amtsschreiber  
Reinhard Raphael, Professor, Aktuar  
Steiner Martin, Amtsstatthalter  
(Wegzug Juli 1891)  
Strebler Kaspar, Arzt  
Unternährer Siegfried, Agent  
Walther Gotthard, Stadtrat, Präsident  
Weiler Philipp, Pfarrhelfer, Kassier

Aufgebot der Spieler. Einmal zwangen ihn die Kollegen an der Generalversammlung, den Betrag zu kürzen. Seine Forderung von 20 Franken sei gar unverschämmt.

Grosszügiger entschädigte man Theodor Bucher, genannt „Zyböri“, der als Conférencier, Bauchredner und Volksdichter zweimal (1895 und 1897) nach Willisau kam, um die Lesegesellschaft zu unterhalten. Man schickte ihm zum Dank, nebst der vollen Spesenentschädigung, vier Pfund Willisauer Ringli. Beachtenswert ist Zyböris Dankesschreiben. Es hat folgenden Wortlaut:

*Herrn Franz Misslin, Aktuar des Lesevereins, Willisau. Zu meiner grössten Überraschung empfing ich bei meiner Rückkehr vom Militärdienst Euer liebes Geschenk, was mich, offen gestanden, herzlich freute und mir zeigte, dass die Willisauer nebst dem Ernst des Lebens auch den Schalk und Humor begen und pflegen, indem sie mich für meinen Schund in jeder Beziehung reichlich belohnten. Auch ich habe nur angenehme Erinnerungen von Eurem Abend und werde mich stets mit Freuden in jene paar Stunden zurückversetzen. Also für alles herzlichen Dank und auf ein Wiedersehen im nächsten Jahre oder Bäbi bääb du der Schirm. Zyböri.*

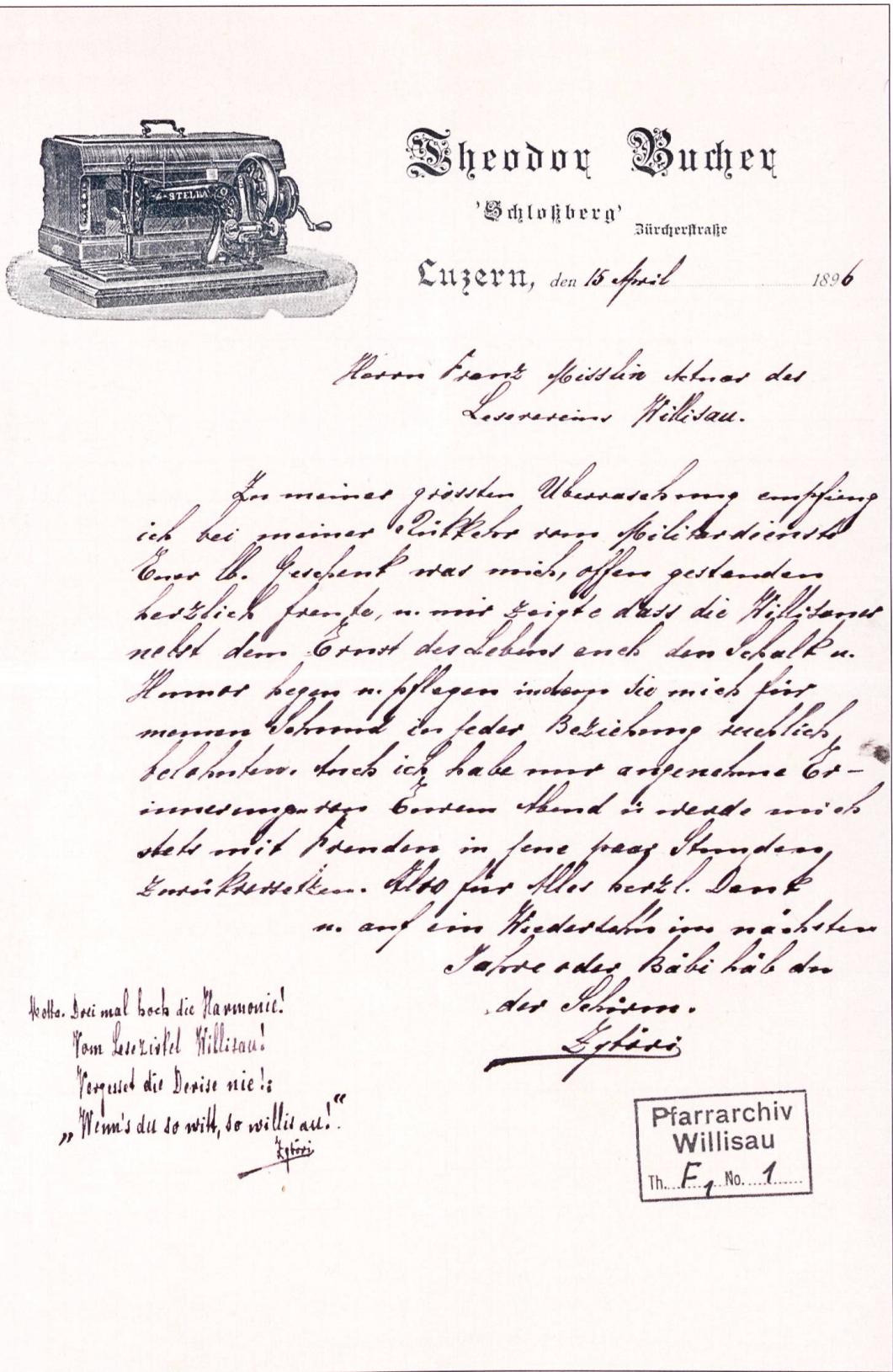
Motto:

*Dreimal hoch die Harmonie!*

*Vom Lesezirkel Willisau!*

*Vergesset die Devise nie:*

*Wenn's du so witt, so willis au!*



Dankesschreiben von Theodor Bucher, genannt «Zyböri».

Foto: Pfarrarchiv Willisau

Zyböri lebte von 1868 bis 1935. Er absolvierte vorerst eine Lehre als Diamantschleifer, dann als Mechaniker. Nach einem Aufenthalt in Paris eröffnete er in Luzern eine Nähmaschinen- und Velohandlung mit Werkstatt. Ein paar Jahre später heiratete er die Tochter eines Weinhändlers, was ihn veranlasste, sich in Wädenswil zum Weinfachmann auszubilden zu lassen. Er war ein erfolgreicher Weinverkäufer und führte ein eigenes anerkanntes Laboratorium zur Überprüfung von Weinprodukten. In seiner Freizeit trat er als Volksdichter, Bauchredner, Conférencier und Sänger auf.

Als er in der Lesegesellschaft Willisau als Unterhalter auftrat, war er 28 Jahre alt und arbeitete noch als Mechaniker, wie der Briefkopf zeigt [3]. Wie oben bereits vermerkt, abonnierte der Leseverein die «Illustrirte Zeitung», die erste illustrierte Zeitung Deutschlands. Der internationale Informations- und Warenaustausch vor dem Ersten Weltkrieg war also überraschend intensiv.

### Liquidation

Am 10. Januar 1900 versammelten sich um acht Uhr abends elf Mitglieder des Lesevereins im «Schlüssel» zur Liquidationssitzung. Professor Dr. Sebastian Grüter leitete als Präsident die Sitzung. Die letzten noch vorhandenen Zeitungen und Zeitschriften kauften ein paar Anwesende für Fr. 4.25. Die Aktiven ergaben dann eine Summe von

Fr. 76.86. Man einigte sich auf folgende Verteilung: Zwei Franken erhielt die Kellnerin im Schlüssel. Fünf Franken wurden dem Pfarramt übergeben für vier heilige Messen, die für die lebenden und verstorbenen Mitglieder des Vereins gelesen werden sollten. Je 15 Franken erhielten der Handwerkerverein, der Presseverein, die beiden Armenvereine von Willisau-Stadt und Willisau-Land. Den Rest von Fr. 9.86 durfte der Pfarrer zu beliebiger Verwendung entgegennehmen. Der schriftliche Nachlass wurde versiegelt und im Pfarrarchiv Willisau versorgt.

### Moderne Lesezirkel

In einigen Ortschaften der Schweiz sind heute noch Lesegesellschaften aktiv, die im 18. oder 19. Jahrhundert gegründet wurden (zum Beispiel: Aarau, Basel, Bülach, Olten, Stäfa, Teufen, Wädenswil). Sie fördern auf vielfältige Weise das kulturelle Leben. Einige führen Bibliotheken.

Unsere Zeit bietet für alle ganz neue Lesemöglichkeiten: Zeitungen und Zeitschriften liegen beim Coiffeur, in den Cafés und Restaurants und in den Wartezimmern der Ärzte und der Zahnärzte auf. Zusätzlich Lesestoff findet man leicht im Internet oder in Gratiszeitungen. Neuerdings vertreiben Pressevertriebsfirmen Lesemappen, die nach freier Wahl diverse Titel enthalten. Wer die Zeitschriften gelesen hat, schickt sie

an einen anderen Abonnenten weiter. Je älter das Paket ist, umso tiefer ist der Preis.

Diese modernen Geschäftsideen sind aber weit entfernt von den vergnüglichen Begegnungen und Diskussionen der ehemaligen Lesegesellschaft zum «Schlüssel» in Willisau.

### Quellen und Literaturhinweise

*Albisser Josef*: Zur Geschichte des luzernischen Zeitungswesens [1744 bis Ende 18. Jahrhundert], in Wöchentliche Unterhaltungen (Beilage des «Luzerner Tagblatts») 1890, Nr. 16–22.

*Blaser Fritz (Bearb.)*: Bibliographie der Schweizer Presse, 2 Halbbände (Quellen zur Schweizer Geschichte, Neue Folge IV/7), Basel 1956/1958.

*Blaser Fritz (Bearb.)*: Luzerner Presse-Lexikon, Luzern 1932.

*Boesch Walter*: Zur Geschichte der politischen Presse im Kanton Luzern von 1848–1914, Diss., Zürich 1931.

*Bucher Theodor*: No einisch Zyböri. Verlag Eugen Haag, Luzern 1979.

*Huber Max*: Das Projekt Verfilmung der Luzerner Landzeitungen. Aus: Jahresbericht Staatsarchiv, Luzern 2004.

*Huber Max*: Die Landpresse im Kanton Luzern, in Der Hinterländer (Beilage des Willisauer Bote) 1990/2.

Katalog der Schweizer Presse, hrsg. vom Verband Schweizerischer Werbegesellschaften, Zürich 1968 ff.

*Kluser Esther*: Alphabetischer Katalog der Zeitungen der Zentralbibliothek Luzern, bearb., Luzern 1990.

*Markus Samuel*: Die Luzerner Zeitungspresse zur Zeit der Helvetik, Luzern 1909.

*Max Huber*: Geschichte der politischen Presse im Kanton Luzern 1914–1945 (Luzerner Historische Veröffentlichungen 25), Luzern/Stuttgart 1989.

*Müller Anton*: Presse und Publizistik im Kanton Luzern 1831–41, Diss. Freiburg i. Üe., 1945.

*Näf Werner, Hrsg.*: Bibliographie zur Geschichte des Schweizerischen Zeitungswesens (Quellen zur Schweizer Geschichte, Neue Folge IV/4), Basel 1940.

Pfarrarchiv Willisau.

Staatsarchiv Luzern (Gz138).

*Suter Konrad*: Pressegeschichte des Kantons Luzern von 1945 bis 1970.

*Weise Manfred*: Zeitschriften leihen statt kaufen. NZZ, 20. April 2007.

*Willimann Andrea*: Sursee – die zweite Kapitale des Kantons Luzern. Zur politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Geschichte der Luzerner Landstadt in den Jahren 1798 bis 1871, Luzerner Historische Veröffentlichungen Band 41 2006.

### Anmerkungen

- 1 Schon Ende des 19. Jahrhunderts war die Schweiz im Verhältnis zur Bevölkerungszahl das zeitungsreichste Land der Welt.
- 2 Im 19. Jahrhundert hielt der Kiosk Einzug als Verkaufspavillon in die grossen öffentlichen Parks von Paris, später auf die grossen Boulevards. Zunächst wurden hier nur Zeitungen und Blumen verkauft, später auch Erfrischungen. Auch die Wortneuschöpfung Boulevardzeitung hat hier ihren Ursprung. Einige dieser berühmten Pariser Kiosques sind noch bis heute erhalten (Quelle: Wikipedia).
- 3 Die abgebildete Nähmaschine, Marke «Stella», wurde in Leipzig produziert. Dort hatte Clemens Müller die erste Nähmaschinenfabrik Europas gegründet, die bis Ende des 19. Jahrhunderts fast 300000 Maschinen baute und in alle europäischen Länder lieferte.

### Adresse des Autors:

Pius Schwyzer  
Geissburghalde 12  
6130 Willisau